Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Nr. 11. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 27 Pf. an. Namslau, Dienstag den 7. Februar. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1888.

Berlin, 4. Februar 1888.

Der Bündnißvertrag Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn.

Der „Reichsanzeiger" enthielt gestern an der Spitze des „amtlichen Theils" folgende Mittheilung:

Die Regierungen Deutschlands und der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich zu der Veröffentlichung ihres am 7. October 1879 abgeschlossenen Bündnisses entschlossen, um den **Zweifeln ein Ende zu machen,** welche an den **rein defensiven Intentionen** desselben auf verschiedenen Seiten gehegt und zu verschiedenen Zwecken verwerthet werden. Beide verbündete Regierungen sind in ihrer Politik von dem Bestreben geleitet, den Frieden zu erhalten und Störungen desselben nach Möglichkeit abzuwehren; sie sind überzeugt, daß die Bekanntgabe des Inhalts ihres Bündnißvertrages jeden Zweifel hierüber ausschließen wird, und haben deshalb beschlossen, denselben zu veröffentlichen. Der Text lautet:

In Erwägung, daß Ihre Majestäten, der deutsche Kaiser, König von Preußen, und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, es als Ihre unabweisliche Monarchenpflicht erachten müssen, für die Sicherheit Ihrer Reiche und die Ruhe Ihrer Völker unter allen Umständen Sorge zu tragen;

In Erwägung, daß beide Monarchen, ähnlich wie in dem früher bestandenen Bundesverhältnisse, durch festes Zusammenhalten beider Reiche, im Stande sein werden, diese Pflicht leichter und wirksamer zu erfüllen;

In Erwägung schließlich, daß ein inniges Zusammengehen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Niemanden bedrohen kann, wohl aber geeignet ist, den durch die Berliner Stipulationen geschaffenen europäischen Frieden zu consolidiren,

haben Ihre Majestäten
der Kaiser von Deutschland und
der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn,

indem Sie Einander feierlich versprechen, daß Sie Ihrem **rein defensiven Abkommen** eine **aggressive Tendenz nach keiner Richtung jemals** beilegen wollen, einen Bund des Friedens und der **gegenseitigen Vertheidigung** zu knüpfen beschlossen.

Zu diesem Zwecke haben Allerhöchstdieselben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Se. Majestät der deutsche Kaiser
Allerhöchstihren außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter, General-Lieutenant Prinzen Heinrich VII. Reuß 2c.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn
Allerhöchstihren Wirklich Geheimen Rath, Minister des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Feldmarschall-Lieutenant Julius Grafen Andrassy von Csik-Szent-Kiraly und Kraszna-Horka 2c. 2c.

welche sich zu Wien am heutigen Tage vereinigt haben und nach Austausch ihrer gut und genügend befundenen Vollmachten übereingekommen sind, wie folgt:

Artikel I.

Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden Hohen Contrahenten Eines der beiden Reiche **von Seiten Rußlands angegriffen** werden, so sind die Hohen Contrahenten verpflichtet, einander mit der gesammten Kriegsmacht Ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

Artikel II.

Würde Eines der Hohen contrahirenden Theile von **einer anderen Macht** angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere Hohe Contrahent, dem Angreifer gegen Seinen Hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den Hohen Mitcontrahenten zu beobachten.

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht **von Seite Rußlands,** sei es in Form einer activen Cooperation, sei es durch **militairische Maßnahmen,** welche den Angegriffenen **bedrohen,** unterstützt werden sollte, so tritt die im Artikel I dieses Vertrages stipulirte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht **auch in diesem Falle** sofort in Kraft, und die Kriegführung der beiden Hohen Contrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß.

Artikel III.

Dieser Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen Charakters und um jede Mißdeutung auszuschließen, von beiden Hohen Contrahenten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständnisse beider Theile und nach Maßgabe specieller Einigung mitgetheilt werden.

Beide Hohe Contrahenten geben Sich nach den bei der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Gesinnungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich für Sie in Wirklichkeit nicht erweisen werden, und haben aus diesem Grunde zu einer Mittheilung für jetzt keinen Anlaß, — sollte sich aber diese Hoffnung wider Erwarten als eine irrthümliche erweisen, so würden die beiden Hohen Contrahenten es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, **daß Sie einen Angriff auf Einen von Ihnen als gegen Beide gerichtet betrachten müßten.**

Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterschrieben und ihre Wappen beigedrückt.

Geschehen zu Wien, am 7. Oktober 1879.

H. VII. P. Reuß. (L. S.) Andrassy. (L. S.)

Der deutsch-österreichische Bündnißvertrag.

Der Ernst der Weltlage spiegelt sich in einem Ereignisse wider, dessen Bedeutung unter den augenblicklichen Zeitverhältnissen ganz unverkennbar ist: In der Veröffentlichung des Allianzvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Derselbe, abgeschlossen zu Wien am 7. October 1879 und deutscherseits vom Botschafter Prinzen Reuß und österreichischerseits vom damaligen Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, unterzeichnet, enthält nur drei Artikel, die indessen über die gegenseitigen Rechte und Pflichten der beiden Contrahenten und über den Zweck ihres Bündnisses nicht den geringsten Zweifel bestehen lassen. Artikel 1 des Bündnißvertrages bestimmt: Sollte wider Verhoffen und Wunsch der Contrahenten eines der beiden Reiche von Rußland angegriffen werden, so sind die Contrahenten verpflichtet, einander mit der gesammten Kriegsmacht beizustehen und den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen. Artikel 2: Werde ein Theil von einer anderen Macht angegriffen, so ist der andere Contrahent verpflichtet, dem Angreifer nicht beizustehen und eine wohlwollende neutrale Stellung einzunehmen. Wenn jedoch Rußland den Angreifer unterstützt, so treten die Verpflichtungen des Artikels 1 in Kraft, Kriegsführung und Friedensschluß erfolgen gemeinsam. Artikel 3: Der Vertrag soll friedlichen Charakter behalten, und, um Mißdeutungen auszuschließen, geheim gehalten, einem Dritten aber nur mit beiderseitiger Uebereinstimmung mitgetheilt werden. Beide Contrahenten geben sich nach den bei der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Gesinnungen des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich für sie in Wirklichkeit nicht erweisen und haben zu der Mittheilung für jetzt keinen Anlaß, sollte sich aber die Hoffnung wider Erwarten als irrthümlich erweisen, so erkennen beide Contrahenten es für ihre Pflicht und Loyalität, den Kaiser Alexander zu verständigen, daß der Angriff auf einen als ein Angriff auf beide angesehen werde.

Das hochwichtige Schriftstück ist zuerst im amtlichen „Reichs- und Staatsanzeiger" veröffentlicht worden, mit der einleitenden Erklärung, die Verbündeten hätten die Veröffentlichung ihres Bündnisses beschlossen, um allen Zweifel über dessen rein defensiven Charakter ein Ende zu machen und seien sie überzeugt, daß hierdurch die etwa bestehenden Zweifel beseitigt würden. Allerdings scheinen die Verdächtigungen, denen der deutsch-österreichische Friedensbund bis in die jüngste Zeit hinein von verschiedenen Seiten ausgesetzt gewesen ist, den ersten Beweggrund zu seiner Bekanntmachung gebildet zu haben. Daneben bedeutet dieselbe aber auch unverkennbar eine an die Adresse der europäischen Friedensstörer gerichtete Drohung, denn klipp und klar wird es in dem Vertrage ausgesprochen, daß die beiden Verbündeten sich im Nothfalle mit ihrer ganzen Macht beistehen werden und was das bedeutet, werden hoffentlich die den europäischen Frieden fortwährend bedrohenden dunkeln Elemente nicht unterschätzen. Vor allen Dingen wird aber durch die Bekanntgabe des Allianzvertrages allen Mißdeutungen über die Stellung der beiden Contrahenten Rußland gegenüber ein Ende gemacht, sie sind einander für den Fall eines russischen Angriffes zu Schutz und Trutz fest verbunden und kann über diesen wichtigen Punkt also nicht mehr der geringste Zweifel bestehen. Etwas anders ist es mit einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, denn hierauf bezieht sich offenbar Artikel 2; in diesem Falle braucht Oesterreich-Ungarn nur eine wohlwollende Neutralität zu beobachten und ist nur dann zur Unterstützung seines Bundesgenossen verpflichtet, wenn Rußland Miene macht, den Franzosen beizuspringen. Der Vertrag ist auf unbestimmte Zeitdauer abgeschlossen.

Jedenfalls ist die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages nach reiflichen Erwägungen und in der Absicht erfolgt, überall reinen Wein einzuschenken. Gespannt darf man nun auf die Aufnahme sein, welcher dieser bedeutsame Schritt vor Allem in Rußland finden wird, denn nach einer solchen klaren Kundgebung der beiden verbündeten Kaisermächte wird und muß sich jetzt endlich Rußland entscheiden, ob es Krieg oder Frieden haben will.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Vom Kronprinzen wird der Neuen Freien Presse unter dem 3. Februar aus San Remo gemeldet: Da die Schwellung des rechten Kehlkopfheiles infolge Ablösung abgestorbener Partikelchen abnimmt und die entstandenen wunden Stellen rasch heilen, auch die katarrhalischen Symptome allmählich verschwinden, so erscheint die Tracheotomie vorläufig und bei Fortdauer dieser Besserung als ganz und gar unnöthig. Der Kopfschmerz hat nachgelassen, die Neuralgie ist seit heute Mittags ganz ausgeblieben, die Athmung ist beschwerdelos. Alle gegentheiligen sensationellen Gerüchte sind grundlos. Die Aerzte sind in hoffnungsvoller Stimmung. (Im Anschluß an das Vorstehende sei bemerkt, daß es, wie der Schl. Ztg. von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, in der kürzlich wiedergegebenen Meldung eines Berliner Blattes über das an Professor Virchow geschickte abgestorbene Stück aus dem Kehlkopfe des Kronprinzen heißen muß, dasselbe habe die Größe eines halben Fingernagels gehabt, nicht, wie gesagt war, eines halben Fingergliedes.)

Mackenzie ist am 3. Februar nach London abgereist.

Ein hochwichtiges Ereigniß steht heute allen Begebenheiten auf inner- und außerpolitischem Gebiete voran: Die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnißvertrages, der in Wien am 7. October 1879 abgeschlossen und von dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß wie dem damaligen österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, unterzeichnet worden ist. Bis jetzt haben die beiden Parteien den Vertrag aus Zweckmäßigkeitsgründen geheim gehalten, aber einerseits die vielfach über den Inhalt desselben laut gewordenen und auseinandergehenden Vermuthungen, anderseits die Verdächtigungen, welche die deutsch-österreichische Allianz bis heutigen Tages erfahren hat und nicht zum wenigsten endlich auch die unberechenbare verdächtige Haltung Rußlands sind nunmehr zum Anlaß der Veröffentlichung geworden. Dieselbe ist gleichzeitig im Berliner „Reichs- und Staatsanzeiger" und in der „Wiener Abendpost" erfolgt und wird vom erstgenannten Organe mit der Erklärung eingeleitet, die verbündeten Mächte hätten sich zu dieser Kundgebung entschlossen, um alle Zweifel über die Friedfertigkeit ihrer Politik und über den rein defensiven Charakter ihres Bündnisses zu beseitigen. Der Vertrag selbst enthält nur drei Artikel; im ersten wird festgesetzt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn, im Falle eines russischen Angriffes auf eine der beiden Mächte, zu gemeinsamer Abwehr mit aller ihrer Macht verpflichtet sind und die Action bis zum Friedensschlusse durchzuführen haben. Im zweiten Artikel wird stipulirt, daß im Falle des Angriffes des einen der beiden Contrahenten durch eine andere Macht der nichtangegriffene Theil nur dann zum Beistand seines Bundesgenossen verpflichtet ist, wenn Rußland seinerseits die angreifende Macht unterstützt, eine Bestimmung, die sich selbstverständlich auf einen deutsch-französischen Krieg bezieht. Artikel 3 endlich besitzt einen mehr formalen Charakter und enthält die Bestimmung, daß der Vertrag vorerst geheim zu halten und nur im Einverständnisse der Vertragsschließenden einer dritten Macht mitzutheilen sei. Zum Schlusse erklären die beiden Contrahenten, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, sie würden, falls die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich erweisen sollten — selbstverständlich ist von den damaligen Rüstungen Rußlands die Rede — es als eine Pflicht der Loyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich zu verständigen, daß ein russischer Angriff gegen einen der beiden Verbündeten als gegen beide gerichtet betrachtet werden müßte. Irgend eine Bestimmung oder auch nur Andeutung über die Dauer des Vertrages ist in dem Vertrage nicht enthalten. — Die Veröffentlichung desselben benimmt vor allen Dingen jeden Zweifel an der Stellung Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns im Falle eines russischen Angriffes. Werden wir von Rußland angegriffen, so muß Oesterreich-Ungarn sofort für uns mit allen Kräften eintreten und für Deutschland besteht natürlich dieselbe Verpflichtung, wenn sein Bundesgenosse von Rußland mit Krieg überzogen wird. Dies wird so klar, so präcis ausgesprochen, daß eigentlich jeder Commentar überflüssig ist, vielleicht wird man aber aus den russischen Blättern bald erfahren, wie man sich im Czarenreiche das Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Bezug auf einen Angriff von seiten Rußlands gedacht hat. Reservirter klingt der Vertrag gegenüber Frankreich, hoffentlich wird man aber jenseits der Vogesen verstehen, daß gegebenen Falles das deutsch-österreichische Bündniß auch einer gemeinsamen französisch-russischen Operation ein Paroli zu bringen bestimmt ist.

Die Wiener „Presse" schreibt, die Veröffentlichung sei gewiß hauptsächlich erfolgt, um durch Beruhigung und Stärkung aller Friedensfreunde der Friedenssache zu dienen, doch sei zweifellos die starke Wirkung der Veröffentlichung und die Tendenz des Vertrages auf die öffentliche Meinung Rußlands abzuwarten. Die übrigen Wiener Blätter äußern sich ähnlich und sehen in dem Vorgange eine eminente Bekundung der Friedensliebe der Centralmächte, zugleich aber auch eine Mahnung an Rußland. Das hochoffiziöse „Fremdenblatt" seinerseits sagt, es könne sich Niemand der Erkenntniß verschließen, daß die beiden Regierungen durch die Veröffentlichung des Bündnißvertrages vor Allem die Entwaffnung der durchaus grundlosen Anschuldigungen und die Beruhigung der Gemüther erstrebe. Von den Londoner Blättern sieht die „Times" in der Veröffentlichung des Vertrages einen Zwischenfall von sehr ernster Bedeutung, der entweder den Rückzug oder ein entschlossenes Vorgehen Rußlands zur Folge haben werde.

Die Generaldebatte über die Verlängerung der Legislaturperioden hat im Reichstage am Freitag mit dem Beschlusse geendigt, den bezüglichen conservativ-nationalliberalen Antrag nicht erst an eine Commission zu überweisen, sondern die zweite Lesung gleich im Plenum vorzunehmen. Wider Erwarten füllte die Debatte auch noch die Freitagssitzung vollständig aus und sprachen gegen den Antrag Abgeordneter Richter in überaus langer Rede, sowie nochmals Abg. Singer und Abg. Dr. Windthorst, während die Vertheidigung des Antrages auf eine persönliche Bemerkung des Abg. v. Bennigsen und ein kurzes Schlußwort des Abgeordneten v. Helldorf beschränkt blieb. Der freisinnige Parteichef faßte seine ermüdend langen Ausführungen gegen die Verlängerung der Legislaturperioden dahin zusammen, daß hierin eine schwere Verletzung der Volksrechte liege, welcher seine politischen Freude entschiedenen Widerstand leisten würden, während er sich im Uebrigen über die Reaction auf wirthschaftlichem und politischem Gebiete, über das Cartell und die letzten Reichstagswahlen, über Schutzzoll und Freihandel u. s. w. des Langen und Breiten ausließ. Auch die Reden der Herren Singer und Dr. Windthorst förderten zur vorliegenden Frage nichts wesentlich Neues mehr zu Tage, nur spielten bei beiden Rednern die Wahlen vom 21. Februar 1887 eine Hauptrolle. Für Sonnabend standen der Entwurf über die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten und der Etat auf der Tagesordnung des Reichstages, während ihn in dieser Woche die Verhandlungen über das neue Anleihegesetz und über die ihm aus der Commission wieder zugegangene Wehrvorlage in erster Linie in Anspruch nehmen dürften.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien ist der Commerzienrath Krupp aus Essen, der Sohn des verstorbenen „Kanonenkönigs", gelegentlich seines mehrtägigen Aufenthaltes mit großer Auszeichnung behandelt worden. U. A. wurde er vom Kaiser Franz Josef, dem Erzherzog Albrecht und anderen Erzherzögen empfangen, woraus man den Schluß zieht, daß der Anwesenheit des Herrn Krupp in der österreichischen Hauptstadt besondere Ursachen zu Grunde liegen müssen. U. A. will man wissen, daß die österreichische Regierung die Anschaffung Krupp'scher Kanonen in Erwägung gezogen habe, eine Anschauung, die gerade nicht unwahrscheinlich klingt, obschon hierüber in den Wiener Regierungsblättern keinerlei Aeußerungen enthalten sind. Auch das Gerücht, die Delegationen würden in ihrer nächsten Session um einen Credit von 100 Millionen Gulden angegangen werden, bedarf noch der Bestätigung. Immerhin wird man erwarten dürfen, daß auch Oesterreich gegenüber den russischen Vorkehrungen auf der Hut sein wird; spricht doch die Petersburger „Neue Zeit" von der Nothwendigkeit, die russischen Grenztruppen und Festungen weiter zu verstärken und aus Russisch-Polen kommt sogar die Meldung, daß selbst in den elendesten Städtchen in aller Eile Kasernen und Blockhäuser gebaut würden und daß man im Einkauf von Pferden und Material eifrigst fortfahre.

Bulgarien.

Aus Bulgarien werden Anzeichen neuer russischer Putsche signalisirt. An der türkisch-bulgarischen Grenze haben sich Banden von Montenegrinern und Bulgaren gebildet, die sich anschicken, in Ostrumelien einzufallen. Eine dieser Banden, aus ca. 50 Mann bestehend, ist von den türkischen Behörden aufgehoben worden.

Schlesien.

—r. Namslau, 6. Februar. [Stadtverordnetensitzung. — Vorschußverein.] In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden durch Herrn Bürgermeister Kotze die neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt. Bei der hierauf erfolgenden Wahl des Bureaus wurden die Herren Rechtsanwalt Dr. Landau als Vorsitzender, Postmeister Krause zu dessen Stellvertreter, Kaufmann S. Liebrecht zum Schriftführer und Kaufmann Ploschke zu dessen Stellvertreter wiedergewählt. — Auch in der gestrigen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins (Eingetragene Genossenschaft) konnte vom Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Hauptlehrer Kalkbrenner, die angenehme Mittheilung gemacht werden, daß der Verein aus dem abgelaufenen Geschäftsjahre nur günstige Resultate, dagegen keine Verluste aufzuweisen hat. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 628 auf 642 gestiegen. Die Geschäftsantheile der Mitglieder sind von 91,142,74 M. auf 88,760,60 M. zurückgegangen. Das Wechselvorschuß-Conto ist von 157,670,00 M. auf 177,085,00 M., das Spareinlage-Conto von 54,502,86 M. auf 61,086,30 M., das Reservefonds-Conto von 12,089,94 M. auf 12,423,94 M. gestiegen. Das Activvermögen pro 1887 betrug: a. Bestand aus dem Vorjahre 4,266,62 M., b. Effectenbestand von 19,620 M., c. Bestand an Wechseln 177,085 M., d. Hypotheken 225 M., e. Bureau-Inventar-Werth 750 M., Bureau-Materialien-Werth 160 M.; Summa der Activa 202,176,80 M. Die Passiva betrugen: a. Mitgliederguthaben 88,760,60 M., b. Reservefonds 12,423,94 M., c. Spareinlagen 61,086,30 Pf., d. Conto-Courante-Conto 34,312,89 M., e. Anticipando-Zinsen 764,66 M.; Summa 197,348,39 M. und es verbleiben Reingewinn 4,828,41 M. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 126,276,34 M., das fremde Vermögen 95,399,19 M. und verhält sich ersteres zu letzterem wie 1 zu $^{3}/_{4}$; ein so günstiges Verhältniß, wie es nur wenige Vorschußvereine werden aufzuweisen haben. Es wurden in diesem Jahre 47 gemeinschaftliche Sitzungen abgehalten, in denen 555 neue Anträge vorgelegt, von diesen 182 abgelehnt, 373 genehmigt und darauf Darlehne von 130,495 M. geliehen wurden, ferner sind 2169 Prolongationsgesuche in Höhe von 432,535 genehmigt worden. Außerordentliche Revisionen fanden 3 statt und außerdem 1 Revision des Wechselbestandes. Bezüglich des Reservefonds ist beschlossen worden, daß derselbe fortan nicht mehr in den Vereinsbüchern als besonderer Posten geführt, sondern vom 1. Januar 1888 ab in guten Staatspapieren besonders niederzulegen ist. Bei dem überaus günstigen Stande desselben beschloß die General-Versammlung, ihm diesmal von dem Reingewinn nichts zuzuweisen, sondern denselben dahin zu vertheilen, daß den Mitgliedern auf ihr Guthaben per 79,098 M. eine Dividende von 6%, dem Ausschußvorsitzenden eine Remuneration von 50 M. gewährt und der Ueberrest per 32,53 M. auf das Gewinn- und Verlustconto des neuen Jahres übertragen wird.

Namslau. Am Freitag den 6. d. ging Mosers „Der Bureaukrat" über die Bühne. Herr Hofrath von Moser bezeichnete selbst die zunächst in Lauban

m Beisein des berühmten Autors wiederholt mit größtem Beifall von dem Herrn Director Dittrich inscenirte Aufführung als mustergültig. Wir können dies bestätigen, da auch hier das Publikum den Leistungen des Ensembles mit dem lebhaftesten Beifall folgte. — Am Sonntag: „Ein toller Einfall", Schwank in 4 Acten von Carl Laufs. Der Saal war gefüllt. Dieser im Wallnertheater in Berlin Abend für Abend mit stürmischen Jubel aufgenommene Schwank hatte auch hier den größten Erfolg und wurde bei offener Scene lebhaft applaudirt. — Somit können wir wohl erwarten, daß die letzten Gastspielabende des Herrn Director Dittrich mit den noch in Aussicht genommenen brillanten Novitäten einen günstigen Erfolg haben werden und daß Niemand sich die seltene Gelegenheit entgehen lassen wird, einmal in einer Reihenfolge sich die besten Erzeugnisse der dramatischen Literatur vorführen zu lassen. D.

— [Theater.] Einen solchen frenetischen Beifall, solch ausgelassene Heiterkeit, wie gestern Abend bei der Novität: „Ein toller Einfall" haben wir in unserem Theater noch nicht gehört. Wahre Beifallsstürme durchbrausten das Haus bei allen Abschlüssen und die Hauptdarsteller wurden bei offener Scene lebhaft applaudirt. Es ist leicht begreiflich, daß bei solchem durchschlagenden Erfolge an Herrn Director Dittrich aus allen Kreisen in schmeichelhafter Anerkennung der Leistungen seines Ensembles vielfache Aufforderungen zu einer Verlängerung des Gastspiels bis incl. Freitag Abend ergangen sind. Herr Director Dittrich hat, um den Wünschen des Publikums zu entsprechen, das Repertoir also so festgesetzt, daß Dienstag Abend das berühmte Stück: „Galeotto" stattfindet, Donnerstag die Operetten-Posse: „Der Stabstrompeter", worin sich die Gesangskräfte noch einmal von ihrer besten Seite zeigen können, über die Bretter geht und Freitag zum Abschiede das neueste und lustigste Gesangsstück „Höhere Töchter" gegeben wird. Die prachtvollen Genrebilder stehen bei Herrn Dethleffs zur Ansicht aus.

Berlin. Mannstädt's „Höhere Töchter" sind auf dem Höhepunkt angelangt, in der letzten Woche haben sie das Jubiläum ihrer 150. Aufführung feiern dürfen und es scheint, daß die „Höheren Töchter", je älter sie werden, um so begehrenswerther erscheinen, denn das Haus war vollständig ausverkauft und in der frohesten Jubiläumsstimmnng. Blumen und Kränze wurden in überschwenglichster Weise den Darstellern gereicht und des Beifalls gab es fast kein Ende. Mannstädt erhielt einen silbernen Lorbeerkranz, Director Thomas Blumenspenden in reichstem Maaße und die Damen Dora, Grünfeld, Hocke, sowie auch die Herren Willy Klein, Tielscher, Kettner, Loeber u. a. wurden mit Beifall reich bedacht. An die Feier im Theater schloß ein Kränzchen im City Hotel sich an, welches die Freunde des Theaters mit dessen Angehörigen bis in die frühe Morgenstunde beisammen hielt.

Liegnitz, 3. Februar. Wie das Tageblatt erfährt, sind am 30. v. M. noch zwei Feldlazarethe hier angekommen, von denen jedoch wahrscheinlich vorläufig nur eines zur Aufstellung gelangen wird. Dasselbe ist ebenso groß, wie das schon aufgeschlagene, mit sechs Fenstern Front, besteht jedoch aus einem einzigen Saale, während jenes fünf Abtheilungen enthält. Zwei derselben dienen zur Aufnahme von Kranken bezw. Verwundeten, eine als Aufbewahrungsort für Verbandmaterial, eine zur Aufbewahrung von Reinigungsutensilien, und eine enthält die Schlafstelle der Lazarethgehülfen bezw. Wärter. Die schon früher aufgestellte Baracke soll im Felde für Offiziere bestimmt sein, dagegen die aus einem Saal bestehende für Mannschaften vom Offizier abwärts. Die Baracken haben einen Flächeninhalt von 80 qm (16 m Länge und 5 m Breite).

Freiburg, 4. Februar. Am Mittwoch starb der letzte hiesige Veteran aus den Befreiungskriegen, Dr. med. Langer Veteran wurde, wie der „Freiburger Bote" berichtet, am 15. April 1796 zu Wickendorf (Kreis Schweidnitz) geboren und trat am 1. Mai 1813 als Unterarzt im Lazareth zu Schweidnitz ein.

Görlitz, 3. Februar. Wie seiner Zeit gemeldet wurde, war im Laufe des vorigen Sommers in der Nähe von Hirschberg die Ehefrau eines Müllermeisters von zwei Reisenden, einem Bäckergesellen und einem Schuhmacher, nachdem sie eine Gabe

[Fortsetzung im 2. der Beilage.]

Bayerische 4 pCt. 100 Thlr.-Loose.

Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 115 Mk. pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 5,50 Mk. pro Stück.

Vertrauenssache!

In Wahrheit ist es heutzutage seitens des Gartenfreundes oder des Landwirthes Vertrauenssache, wo er seinen Auftrag für seine Aussaaten ertheilt, denn es hängt ja gerade genug davon ab, wie er bedient und für seiner Hände Arbeit belohnt wird. Wir haben bei Berührung dieser Angelegenheit eine Bezugsquelle im Auge, die alt und bekannt genug ist, als daß es uns hier um eine pomphafte Empfehlung zu thun sein sollte und überlassen es jedem Gartenfreunde 2c. selbst, sich durch Bezug des soeben erschienenen, uns vorliegenden **Generalkataloges*)** **für 1888** von Herrn **F. C. Heinemann** in **Erfurt** zu überzeugen, wie sehr es sich diese Firma in jeder Hinsicht angelegen sein läßt, den Bedürfnissen der Privatkundschaft zu genügen. Aber auch in seiner ganzen reichen Ausstattung ist der Katalog ein Meisterwerk zu nennen, während seine Abfassung ihn zu einem praktischen, rathgeberischen Freunde für den Gartenfreund macht, wie er nutzbringender kaum gedacht werden kann. Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß, wie schon oben angedeutet, die Firma sich durch die solide Art und Weise ihrer Bedienung ein weitreichendes, ehrendes Vertrauen im In- und Auslande erworben hat. Herr F. C. Heinemann versendet den Generalkatalog auf Anfrage gratis und franco.

*) Ueber alle feineren Bindearbeiten in lebenden und getrockneten Blumen ist ein **Specialkatalog** erschienen derselbe enthält ferner: Cotillon-Touren in größter Auswahl, Blumentische und Blumentopfständer neuester Façon Palmenständer, Schmucktische mit und ohne Springbrunnen, Consols für Blumen, Topfträger, Goldfischgläser, Rohr-Jardinièren, Vasen 2c.

Alte Herren-Zeche.

Das Fastnachtsquartal beginnt: **Montag den 13. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr** und die Rechnungslegung findet statt: **Dienstag Vormittag 11 Uhr.** Einwerbungen zur Sterbekasse werden an beiden Tagen angenommen.

Zur gefälligen Beachtung!

Für Zahn- und Mundleidende

von Namslau und Umgegend!

Zähne werden **schmerzlos** unter **vollständiger Garantie naturgetreu** u. **preismäßig eingesetzt, plombirt,** mit **Cocaïn** u. **Lachgas schmerzlos** u. **gänzlich gefahrlos gezogen.** Sprechstunden täglich Vormittags von 8—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr, auch **Sonntags.**

NB. Ich erlaube mir, auf die von mir unter **Anwendung** von **Cocaïn** und **Lachgas** ausgeführten **Zahnoperationen ganz besonders** aufmerksam zu machen und bemerke, daß dieselben von mir **vollständig schmerzlos und gänzlich gefahrlos** ausgeführt, sowie **künstliche Zähne und Gebisse, Plombiren mit Gold, Silber und Mineral** 2c. nach dem **neuesten, erfolgreichsten und bewährtesten amerikanischen** System unter **vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig in kürzester Zeit** angefertigt werden. — Unbemittelte werden **berücksichtigt** und **Theilzahlungen** auf Wunsch bewilligt.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist.

Zahnatelier, **Breslau** Nr. 67, Ohlauerstraße 67, 2. Etage, vis-à-vis dem Christophoriplatz.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 9. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich im Auftrage des Konkurs-Verwalters im **M. Rathmann**'schen **Geschäftslokale** zur goldenen Krone hier

1 Parthie Damen-Filzhüte, 1 Blechschild, 1 Roleaux, 1 Wetter-Markise, mehrere leere Kisten u. a. m.

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Fruhner, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Dienstag den 7. d. Mts.
Vormittag um 10 Uhr

werden im Hause des Tischlermeisters Herrn **Tuch** 1 Treppe, vorheraus

alte Möbel,

als: **1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 2 alte Schränke, 1 Kommode, 5 Stühle, 1 Nähtisch, 1 Sopha, 1 Repositorium, 1 Tisch, 1 Speiseschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtstuhl, 1 eiserner Ofen, 3 Schäfer, Bilder u. a. m.,**

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Namslau, den 1. Februar 1888.

C. Böhm.

Zur Fastnacht

auf **den 13. d. Mts.** werden die Herren Mitglieder der **Kretschmer-Zeche** freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Meine

Grünberger Naturweine

erfreuen sich einer immer größer werdenden Beliebtheit und sind dieselben wegen ihrer vollständigen Reinheit auch Reconvalescenten sehr zu empfehlen. Ich verkaufe weiter zu den bisherigen billigen Preisen von 70 und 60 Pf. die Flasche ohne Glas und gebe **in Gebinden** noch etwas billiger ab. Auch in

Fremdweinen

halte mich bestens empfohlen.

Robert Hoffmann,
am polnischen Thor.

Meine Vorräthe in

Winter-Damenmänteln,

verkaufe ich, um damit schleunigst zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise.

M. J. Bermann.

Junge Mädchen,

welche **das Waschen** und **Glanzplätten** erlernen wollen, können sich melden bei

Frau Wolkenstein.

Höhere Töchter. | Galeotto. | Höhere Töchter.

Theater in Namslau.

Im Saale des **Hotel Grimm.**

Vorletzte Novitäten-Ensemble

unter Direction **Ernst Dittrich**

mit dem

Stadttheater-Ensemble von Beuthen O.-S. u. Kattowitz.

Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu den beiden letzten Vorstellungen geschlossen.

Donnerstag den 9. Februar cr.

Die vorzügliche Operettenposse

Der Stabstrompeter.

Freitag den 10. Februar cr.

Abschieds-Vorstellung.

Unwiderruflich letzter Gastspiel-Abend:

Die hervorragendste Gesangs-Novität des Centraltheaters

Höhere Töchter.

Familienbillets für 3 Pers.: Sperrsitz 3 Mk., 1 Platz 2 Mk., bei Herrn Dethleffs zu haben.

Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Werner** und Herrn Conditor **Koschwitz:** Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf, 2. Platz 50 Pf.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1,50; 1. Platz 1,00; 2. Platz 0,60; Gallerie 0,30 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

E. Dittrich, Director.

Reichhaltig, belehrend und unterhaltend ist

die billigste Zeitschrift für die Jugend

Musikalische Jugendpost.

Preis pro Quartal nur 1 Mark. — Auflage 4500.

Ständige Gratis-Beilagen:

Leichte und instruktive **Klavierstücke**, Kompositionen für **Violine, Lieder, Gesellschaftsspiele,** sowie **biograph. Erzählungen** u. **Charakterbilder** Deutscher Tonmeister*)

illustrirt von C. Offterdinger, Paul Thumann u. a.

Probe-Nummern (mit Musikbeilage) durch jede Buch- und Musikalienhandlung **gratis** und **franco.**

Verlag von Carl Grüninger, Stuttgart

(vorm. P. J. Tonger in Köln).

*) Die bereits erschienenen Bogen von „Deutsche Tonmeister" werden neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung des Abonnements-Ausweises und einer 10 Pf.-Marke für Frankatur unentgeltlich zugestellt.

!Echt böhm. Gänsefedern!

direkt von der Gans gerupft daher ganz neu, mit Daunen gemengt, sehr füllkräftig, ein Pfund nur 1¾ Mark und feinste 2 Mark.

J. Krasa,

Bettfederhandlung Prag 620-I (Böhmen.)

Versandt in Postcolli mit 10 Pfund gegen Nachnahme.

Unentgeltlich verf. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung? Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

K. V.

Mittwoch den 8. Februar cr. Abends

bei **Paul Koschwitz.**

Theater.

In Folge des allgemeinen Beifalls, den die Gastvorstellungen bisher gefunden haben und um den vielfach an mich ergangenen Wünschen nach zukommen, werde ich noch 3 Aufführungen veranstalten:

Dienstag den 7. Februar

Galeotto.

Donnerstag den 9. Februar

Der Stabstrompeter.

Freitag den 10. Februar

Abschieds-Vorstellung

Höhere Töchter.

Für diese Vorstellungen sind Familien-Billets für 3 Personen: Sperrsitz 3 Mk., I. Platz 2 Mk. bei Herrn **Dethleff's** zu haben.

Hochachtungsvoll

Ernst Dittrich, Director.

Ein solider, nüchterner, tüchtiger

Kutscher

für Equipagen-Fuhrwerk, kann sich sofort zum Antritt melden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

1 auch 2 junge Leute,

welche **Logis mit Kost** suchen, können sich melden bei **A. Wolkenstein.**

Ein möblirtes Zimmer

ist sofort oder später zu vermiethen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wilkau.

Mittwoch, den 8. Februar

Instrumental-Concert

von der

Musikkapelle aus Joachimsthal.

Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Janek, Gastwirth.

Zum Wurstabendbrot

ladet auf **Mittwoch den 8. d. Mts.** ergebenst ein

Schwuntek,

Gastwirth in Böhmwitz.

Früh 9½ Uhr Wellwurst.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 4. Februar 1888.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	15	80	15	40	15	—
Gerste "	10	40	10	—	9	50
Roggen "	11	20	11	80	10	30
Hafer "	10	30	10	—	9	60
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln "	3	80	—	—	2	90
Heu (pro 100 Kilogr.)	5	60	—	—	4	40
Stroh (100 Kilogr.)	3	50	—	—	3	17
Butter (1 Kilogr.)	1	80	—	—	1	50

Höhere Töchter. | Galeotto. | Höhere Töchter.

Hier 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 11 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 7. Februar 1888.

erhalten hatten, mit einem Schuhmacherhammer derart über den Kopf gehauen worden, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Von den Dieben, welche einen Raubmord geplant hatten, wurde damals nur der Bäckergeselle ermittelt; derselbe verbüßt für seine That eine fünfjährige Zuchthausstrafe, welche ihm das hirschberger Schwurgericht zuerkannt hat. Am Donnerstag ist es nun, wie die Görlitzer Nachrichten und Anzeiger melden, gelungen, den zweiten Mordgesellen, einen Schuhmacher, der bei einem hiesigen Meister in Arbeit stand, zu verhaften; derselbe ist bereits in das Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

In qualvollem Schmerz stöhnte der Professor auf; so war denn abermals ein geliebtes Wesen von ihm gegangen, wie bald würde er ganz allein sein! Vor seinen Augen schwankte die Lampe, der der Tisch, das Zimmer, aber keine Thräne kühlte den brennenden Schmerz der Seele und er konnte nur immer von Neuem das ein Wort wiederholen: „Todt, für das ganze Leben todt!“

Er sprang auf und trat zum offenen Fenster; hell flimmerten die Sterne am nachtdunklen Himmel, in den Nadelhölzern rauschte ein leises Lüftchen und von Ferne schrie ein Käuzchen.

Regungslos blickte der einsame Mann hinaus in die Finsterniß: Viktors schönes Gesicht tauchte vor ihm auf, es neigte sich grüßend, dann glänzte der blanke Lauf eines Revolvers — ein Schuß krachte! Taumelnd wich Schönau zurück, es war ihm, als sei er selbst getroffen!

„Nein, nein, es kann nicht sein! Es ist ein grausiger Traum“, rief er dann.

Sobald der Tag graute, wollte er an Viktor und dessen Commandeur telegraphiren, vielleicht war ersterer nur schwer verwundet; in der Brust regte sich wohl eine dumpfe Ahnung, doch er schüttelte sie ab und klammerte sich an das einzige schwache Hoffnungsfünkchen.

Langsam verrannen die Stunden dieser endlosen Nacht, kreischend verkündete die Wanduhr eine jede derselbe und Friedrich Schönau starrte empor aus seiner Betäubung.

Endlich tauchten im Osten fahlgraue Streifen auf, sie wurden breiter, deutlicher und färbten sich immer mehr violett; endlich goß sich ein leises, zartrosiges Licht darüber aus, nahm zu und wurde immer intensiver bis es endlich als flammender Purpur erschien. Dann tauchte der goldene Rand des glänzenden Tagesgestirnes zwischen zwei mächtigen Felswänden auf; immer höher stieg dasselbe, küßte die Bergesgipfel, daß sie rosig erglühten, tauchte hinab in die Silberfluthen des Bächleins und übergoß die ganze Landschaft mit Glanz und Pracht.

Auch in den Zweigen und Aesten ringsumher ward es jetzt lebendig, die Vögel erwachten und schmetterten jubelnde Morgenlieder in den thaufrischen Aether.

Nur das bleiche, schwarzzuckende Männergesicht dort am Fenster bemerkte nichts von all der Herrlichkeit; für den Professor Schönau hing ein schwarzer Schleier über der Natur, mühsam nur rang er nach Athem. Er wollte sofort telegraphiren, um Gewißheit zu erlangen, aber Victors Brief schloß er ein, damit nicht Großmütterchen ihn vielleicht zufällig fände.

Zum Frühstück kam dann auch die Frau Ahne; heiter wie ein Kind faßte sie den Enkel beim Kopfe und küßte ihn und der starke Mann mußte all seinen Muth, seine volle Selbstbeherrschung aufbieten, um seinen Schmerz zurückzudrängen.

Leise küßte er die liebe, welke Hand und sagte tonlos:

„Guten Morgen, Großmütterchen. Ich bringe Dir leider eine unangenehme Nachricht. Victor ist — krank und ich will noch heute heimreisen — um selbst zu sehen — wie es ihm geht.“

„Ach, der arme, liebe Victor“, rief die Greisin erschrocken, „Friedrich, es ist doch nicht gefährlich? Schreibe mir nur gleich und bringe ihn sobald als möglich hierher, damit wir ihn pflegen können. Hast Du Deine Sachen schon gepackt?“

„Ja, Großmama, ich erwarte noch ein Telegramm und fahre in zwei Stunden etwa fort.“

Er ging dann hinaus, um sich zu sammeln, denn plötzlich überkam ihn wieder der furchtbare Schmerz um den geliebten Bruder und die Leiche desselben schien ihm überall entgegen zu starr.

Da kam Jemand die Treppe hinauf und eine tiefe Frauenstimme sagte verlegen: „Guten Morgen, Herr Professor.“

Es war die Rothofsbäuerin, welche merklich befangen vor dem Gelehrten knixte und sehr verwundert darein schaute, als derselbe plötzlich ihre Hand ergriff.

„Frau Anna“, bat er traurig, „wollt Ihr mir einen Freundschaftsdienst erweisen.

„O, Herr Professor, brach sie ungestüm hervor, „ich thue alles, was Ihr wollt, aber sagt mir, was ich soll.“

Zu sehr in die Trauer versenkt, bemerkte er den

Höhere Töchter. | Galeotto. | Höhere Töchter.

Theater in Namslau.

Im Saale des **Hotel Grimm.**

Vorletzte Novitäten-Ensemble

unter Direction **Ernst Dittrich**

mit dem

Stadttheater-Ensemble von Beuthen O.-S. u. Kattowitz.

Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu den beiden letzten Vorstellungen geschlossen.

Donnerstag den 9. Februar cr.

Die vorzügliche Operettenposse

Der Stabstrompeter.

Freitag den 10. Februar cr.

Abschieds-Vorstellung.

Unwiderruflich letzter Gastspiel-Abend:

Die hervorragendste Gesangs-Novität des Centraltheaters

Höhere Töchter.

Familienbillets für 3 Pers.: Sperrsitz 3 Mk., 1 Platz 2 Mk., bei Herrn Dethleffs zu haben.

Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Werner** und Herrn Conditor **Koschwitz:** Sperrsitz 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf, 2. Platz 50 Pf.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1,50; 1. Platz 1,00; 2. Platz 0,60; Gallerie 0,30 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

E. Dittrich, Director.

Reichhaltig, belehrend und unterhaltend ist

die billigste Zeitschrift für die Jugend

Musikalische Jugendpost.

Preis pro Quartal **nur 1 Mark.** — Auflage 4500.

Ständige Gratis-Beilagen:

Leichte und instruktive **Klavierstücke,** Kompositionen für **Violine, Lieder, Gesellschaftsspiele,** sowie **biograph. Erzählungen** u. **Charakterbilder** Deutscher Tonmeister*)

illustrirt von C. Offterdinger, Paul Thumann u. a.

Probe-Nummern (mit Musikbeilage) durch jede Buch- und Musikalienhandlung **gratis** und **franco.**

Verlag von Carl Grüninger, Stuttgart

(vorm. P. J. Tonger in Köln).

*) Die bereits erschienenen Bogen von „Deutsche Tonmeister" werden neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung des Abonnements-Ausweises und einer 10 Pf.-Marke für Frankatur unentgeltlich zugestellt.

!Echt böhm. Gänsefedern!

direkt von der Gans gerupft daher ganz neu, mit Daunen gemengt, sehr füllkräftig, ein Pfund nur 1¾ Mark und feinste 2 Mark.

J. Krasa,

Bettfederhandlung Prag 620-I (Böhmen.)

Versandt in Postcolli mit 10 Pfund gegen Nachnahme.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung? Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

K. V.

Mittwoch den 8. Februar cr. Abends

bei **Paul Koschwitz.**

Theater.

In Folge des allgemeinen Beifalls, den die Gastvorstellungen bisher gefunden haben und um den vielfach an mich ergangenen Wünschen nachzukommen, werde ich noch 3 Aufführungen veranstalten:

Dienstag den 7. Februar

Galeotto.

Donnerstag den 9. Februar

Der Stabstrompeter.

Freitag den 10. Februar

Abschieds-Vorstellung

Höhere Töchter.

Für diese Vorstellungen sind Familien-Billets für 3 Personen: Sperrsitz 3 Mk., I. Platz 2 Mk. bei Herrn **Dethleff's** zu haben.

Hochachtungsvoll

Ernst Dittrich, Director.

Ein solider, nüchterner, tüchtiger

Kutscher

für Equipagen-Fuhrwerk, kann sich sofort zum Antritt melden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

---

1 auch 2 junge Leute,

welche **Logis mit Kost** suchen, können sich melden bei **A. Wolkenstein.**

Ein möblirtes Zimmer

ist sofort oder später zu vermiethen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wilkau.

Mittwoch, den 8. Februar

Instrumental-Concert

von der

Musikkapelle aus Joachimsthal.

Anfang 8 Uhr.

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

Janek, Gastwirth.

Zum Wurstabendbrot

ladet auf **Mittwoch den 8. d. Mts.** ergebenst ein

Schwuntek,

Gastwirth in Böhmwitz.

Früh 9½ Uhr Wellwurst.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 4. Februar 1888.

	Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Weizen 100 Kilogr.	15	80	15	40	15	—
Gerste "	10	40	10	—	9	50
Roggen "	11	20	11	80	10	30
Hafer "	10	30	10	—	9	60
Erbsen "	18	—	—	—	16	—
Kartoffeln "	3	80	—	—	2	90
Heu (pro 100 Kilogr.)	5	60	—	—	4	40
Stroh (100 Kilogr.)	3	50	—	—	3	17
Butter (1 Kilogr.)	1	80	—	—	1	50

Höhere Töchter. | Galeotto. | Höhere Töchter.

Hier 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 11 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 7. Februar 1888.

erhalten hatten, mit einem Schuhmacherhammer derart über den Kopf gehauen worden, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Von den Dieben, welche einen Raubmord geplant hatten, wurde damals nur der Bäckergeselle ermittelt; derselbe verbüßt für seine That eine fünfjährige Zuchthausstrafe, welche ihm das hirschberger Schwurgericht zuerkannt hat. Am Donnerstag ist es nun, wie die Görlitzer Nachrichten und Anzeiger melden, gelungen, den zweiten Mordgesellen, einen Schuhmacher, der bei einem hiesigen Meister in Arbeit stand, zu verhaften; derselbe ist bereits in das Gerichtsgefängniß eingeliefert.

Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

In qualvollem Schmerz stöhnte der Professor auf; so war denn abermals ein geliebtes Wesen von ihm gegangen, wie bald würde er ganz allein sein! Vor seinen Augen schwankte die Lampe, der der Tisch, das Zimmer, aber keine Thräne kühlte den brennenden Schmerz der Seele und er konnte nur immer von Neuem das ein Wort wiederholen: „Todt, für das ganze Leben todt!“

Er sprang auf und trat zum offenen Fenster; hell flimmerten die Sterne am nachtdunklen Himmel, in den Nadelhölzern rauschte ein leises Lüftchen und von Ferne schrie ein Käuzchen.

Regungslos blickte der einsame Mann hinaus in die Finsterniß: Viktors schönes Gesicht tauchte vor ihm auf, es neigte sich grüßend, dann glänzte der blanke Lauf eines Revolvers — ein Schuß krachte! Taumelnd wich Schönau zurück, es war ihm, als sei er selbst getroffen!

„Nein, nein, es kann nicht sein! Es ist ein grausiger Traum“, rief er dann.

Sobald der Tag graute, wollte er an Viktor und dessen Commandeur telegraphiren, vielleicht war ersterer nur schwer verwundet; in der Brust regte sich wohl eine dumpfe Ahnung, doch er schüttelte sie ab und klammerte sich an das einzige schwache Hoffnungsfünkchen.

Langsam verrannen die Stunden dieser endlosen Nacht, kreischend verkündete die Wanduhr eine jede derselbe und Friedrich Schönau starrte empor aus seiner Betäubung.

Endlich tauchten im Osten fahlgraue Streifen auf, sie wurden breiter, deutlicher und färbten sich immer mehr violett; endlich goß sich ein leises, zartrosiges Licht darüber aus, nahm zu und wurde immer intensiver bis es endlich als flammender Purpur erschien. Dann tauchte der goldene Rand des glänzenden Tagesgestirnes zwischen zwei mächtigen Felswänden auf; immer höher stieg dasselbe, küßte die Bergesgipfel, daß sie rosig erglühten, tauchte hinab in die Silberfluthen des Bächleins und übergoß die ganze Landschaft mit Glanz und Pracht.

Auch in den Zweigen und Aesten ringsumher ward es jetzt lebendig, die Vögel erwachten und schmetterten jubelnde Morgenlieder in den thaufrischen Aether.

Nur das bleiche, schwarzgucckende Männergesicht dort am Fenster bemerkte nichts von all der Herrlichkeit; für den Professor Schönau hing ein schwarzer Schleier über der Natur, mühsam nur rang er nach Athem. Er wollte sofort telegraphiren, um Gewißheit zu erlangen, aber Victors Brief schloß er ein, damit nicht Großmütterchen ihn vielleicht zufällig fände.

Zum Frühstück kam dann auch die Frau Ahne; heiter wie ein Kind faßte sie den Enkel beim Kopfe und küßte ihn und der starke Mann mußte all seinen Muth, seine volle Selbstbeherrschung aufbieten, um seinen Schmerz zurückzudrängen.

Leise küßte er die liebe, welke Hand und sagte tonlos:

„Guten Morgen, Großmütterchen. Ich bringe Dir leider eine unangenehme Nachricht. Victor ist — krank und ich will noch heute heimreisen — um selbst zu sehen — wie es ihm geht.“

„Ach, der arme, liebe Victor“, rief die Greisin erschrocken, „Friedrich, es ist doch nicht gefährlich? Schreibe mir nur gleich und bringe ihn sobald als möglich hierher, damit wir ihn pflegen können. Hast Du Deine Sachen schon gepackt?“

„Ja, Großmama, ich erwarte noch ein Telegramm und fahre in zwei Stunden etwa fort.“

Er ging dann hinaus, um sich zu sammeln, denn plötzlich überkam ihn wieder der furchtbare Schmerz um den geliebten Bruder und die Leiche desselben schien ihm überall entgegen zu starr[illegible]

Da kam Jemand die Treppe hinauf und eine tiefe Frauenstimme sagte verlegen: „Guten Morgen, Herr Professor.“

Es war die Rothofsbäuerin, welche merklich befangen vor dem Gelehrten knixte und sehr verwundert darein schaute, als derselbe plötzlich ihre Hand ergriff.

„Frau Anna“, bat er traurig, „wollt Ihr mir einen Freundschaftsdienst erweisen.

„O, Herr Professor, brach sie ungestüm hervor, „ich thue alles, was Ihr wollt, aber sagt mir, was ich soll.“

Zu sehr in die Trauer versenkt, bemerkte er den

leidenschaftlichen Blick und Ton der Frau nicht, sondern fuhr trübe fort:

„Mein treuer Stiefbruder ist gestorben — und ich muß zu ihm — aber Urgroßmütterchen soll es nicht erfahren. Wollt Ihr bei ihr bleiben und nach ihr sehen — bis ich heimkomme?“

Forschend schauten ihre dunklen Augen in seine schmerzentstellten Züge, dann aber antwortete sie voll inniger Theilnahme:

„Das will ich thun, Herr Professor, Ihr könnt getrost reisen und die liebe Frau Ahne soll nichts erfahren von dem Herzeleid. Ich kann schweigen.“

Er drückte nur stumm die Hand der Frau, dann ging er in sein Zimmer und sie blieb stehen, preßte beide Hände auf das pochende Herz und flüsterte: „Und er ist doch der einzige, an dem die wilde Anna hängt, für den es noch werth wäre, zu leben. Bewundern die Menschen doch auch die hellen Sterne droben am Himmel und es kann eben keiner je herabkommen auf die Erde — sie stehen viel zu hoch.“

Beim General von Waldheim war heute großer Ball, obwohl sich die Jahreszeit gar nicht mehr dafür zu eignen schien, denn man lebte im Monat Mai; aber der alte Herr feierte heute seinen Geburtstag und Fräulein Eva, die schöne Enkelin, wollte so gerne an dem Tage tanzen.

Frau von Lingen, des Generals verwittwete Tochter, hatte mit ihrem Töchterchen den Winter beim Vater verlebt und wollte nun wieder zurück in ihre Heimath; das Fest sollte also zugleich der Abschied für die gefeierte, junge Dame sein.

Der General nannte sie lächelnd seinen Sonnenstrahl, und in der That flog Eva wie ein solcher durch das ganze Haus. Der alte Herr wurde heiter, wenn er auch noch so verdrießlich gewesen, sobald er das blonde Köpfchen, die dunkelblauen Augen erblickte und ihr silbernes Lachen vernahm.

Natürlich hegte Frau von Lingen gleich allen Müttern den Wunsch, das Töchterchen gut zu verheirathen, da ihr eignes Vermögen nur gering war.

Unter all' den Eva umringenden Verehrern schienen sich nun besonders zwei Herren auszuzeichnen und gegenseitig den Rang abzulaufen. Graf Posau, ein Mann Anfang der fünfziger Jahre und der jugendliche Lieutenant von Oelzen, der elegantesse, liebenswürdigste Offizier des Regiments mit keckem Schnurrbart, feurigen Augen und ehrlichem Herzen.

Sorglos wie ein Vögelein genoß Eva gegen jedermann freundlich und heiter die Freuden der Jugend, doch noch unberührt von Amors goldnem Pfeil. Allerdings plauderte sie lieber mit dem heitren Oelzen als mit dem düstren Grafen, dessen Blicke sie überall hin verfolgten und sie manchmal sogar ängstigten. Doch noch hatte sie nicht an die Zukunft dabei gedacht, und daß Mama den Grafen bevorzugte, kümmerte das Töchterchen vorläufig noch wenig.

Am Morgen des Balltages standen vor der Waldheimschen Villa zwei Reitpferde, das eine trug einen Damensattel. Bald darauf trat der alte General dann auch sporenklirrend in die Thür und rief nach der Treppe zurück: „Na, kommst Du endlich, Eva. Ich warte schon lange hier draußen!“

Jetzt rauschte eine Schleppe über die Steinfließen und eine zierliche Amazone rief mit übermüthigem Lachen:

„Armer Großpapa, ich bitte demüthig um Entschuldigung!“

„Nun komm, Kleine, wir wollen uns stärken auf heute Abend“, lächelte der General, „indeß treten alle Gratulanten hier an — und wir schlagen ihnen draußen im Walde ein Schnippchen. Vorwärts!“

Leicht wie eine Feder saß Eva im Sattel und dahin sprengten die Pferde in den warmen, wolkigen Frühlingstag.

Ueber Nacht hatte es geregnet; auf den Grashalmen lagen noch schwere Tropfen und lichtgraue Nebelschleier zogen am Himmel hin, doch ein angenehmer Luftzug begann sie bereits zu verwehen, so daß der blaue Himmel hervordrang.

„Ein köstlicher Morgen, Großpapa“, rief fröhlich das junge Mädchen, „sieh nur ein einziges Mal dort die bethaute Wiese! Sie funkelt rubinroth, tiefblau, smaragdfarben und leuchtend goldgelb. Unser Saal kann heute Abend nicht so schön aussehen.“

„Ja, ja, Eva, 's ist auch ein zweifelhaftes Vergnügen, die Tanzerei heute Abend.“

„Großpapa, denke doch, das muß doch sein zum Abschied! Dann gehen wir zurück in unsre kleine Stadt, fertigen Handarbeiten und lesen und langweilen uns den ganzen Tag! Wenn ich nur wenigstens mein Pferd dort haben könnte.“

Der General von Waldheim lachte belustigt und meinte: „Aber, Kleine, wenn Graf Posau wirklich Ernst macht?“

Eva schnippte mit der Reitgerte durch die Luft.

„Ach, der ist viel zu alt, um einen solchen Kindeskopf wie mich zu heirathen.“

„Na, von einer Gräfin verlangt man nicht viel häusliche Erfahrung. Sie sitzen im Salon und lesen einen Roman.“

„Ich werde dies nicht thun, Großpapa, Du wirst einmal sehen wie ich durch Küche und Keller laufen und jeden Tag ein andres Gericht anbrennen werde!“

Wiesbadener Kochbrunnen-Seife,
ein wirksames Heilmittel zur Linderung und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Schmerzen; gleichzeitig das vorzüglichste Toilettenmittel in seiner unübertroffenen milden und angenehmen Wirkung auf Hautthätigkeit und Hautreinheit. Erhältlich in Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Drogengeschäften, Parfümerie- und Herrenartikelgeschäften à Stück 80 Pf., Carton von 3 Stück 2 Mk.

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.